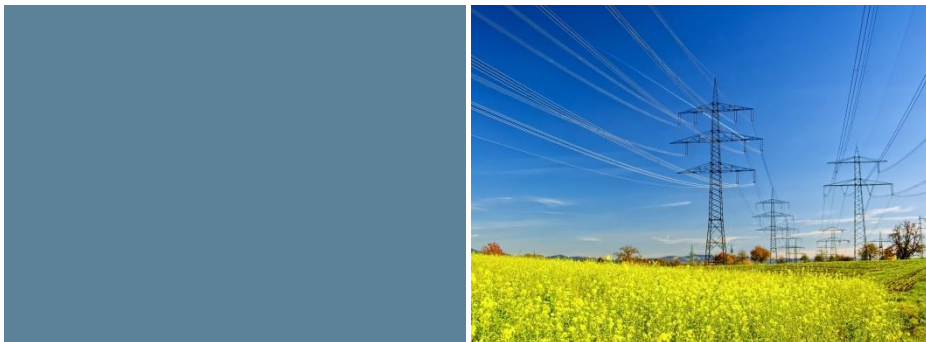


De-Risking der Energiezukunft

Rolle und Handlungsoptionen der Assekuranz

Januar 2016



Unterstützung des Projekts

Finanziell unterstützt wurde die Studie durch den Jubiläumsfonds der Firma Kessler AG.

Impressum

Stiftung Risiko-Dialog St.Gallen
Office: Technoparkstrasse 2
CH-8406 Winterthur

Tel. +41 52 551 10 01
info@risiko-dialog.ch
www.risiko-dialog.ch

Autoren: Christoph Beuttler, Daniel Gregorowius
Qualitätssicherung: Matthias Holenstein

Bildquelle: fotalia

Stiftung Risiko-Dialog St. Gallen

Die Stiftung Risiko-Dialog entwickelt seit ihrer Gründung im Jahre 1989 Lösungen, um technologische Neuerungen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen sowie Veränderungen in der Umwelt zu verstehen und gemeinsam zu gestalten. Ihr Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit Öffentlichkeit, Wirtschaft, Politik, Behörden sowie weiteren Akteuren die individuelle und gesellschaftliche Risikokompetenz zu erhöhen. Die Stiftung konzipiert und moderiert dazu Dialogverfahren, forscht zu gesellschaftlich relevanten Risikothemen wie Klimawandel und Energiezukunft, berät Organisationen und entwickelt Kommunikationsstrategien.

Executive Summary

Die Gestaltung und Umsetzung der Energiezukunft bergen auch für die Schweiz eine Vielzahl ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Chancen und Gefahren. Aktuell tiefe Energiepreise, hoher Investitionsbedarf, Unsicherheiten neuer Technologien und gesellschaftlich veränderte Erwartungen wie dem Wunsch nach einer klimafreundlichen Energiepolitik sind wesentliche Herausforderungen. Die Energiewirtschaft ist kurzfristig existentiell gefordert, um auch langfristig eine adäquate Energiezukunft zu gestalten.

Die Assekuranz ist u. a. aufgrund von Negativzinsen und der Gefahr des langfristigen Wertverfalls CO₂-intensiver Kapitalanlagen auf der Suche nach neuen Anlagemöglichkeiten und -formen. Sie will zudem zur Sicherung der Schweiz im umfassenden Sinne beitragen. Durch langfristige Anlageziele sowie Erfahrung in der Risikobewertung und -absicherung kann sie zusammen mit Öffentlichkeit, Politik und Industrie eine wichtige Rolle für die Energiezukunft übernehmen. Die Stiftung Risiko-Dialog identifiziert konkret drei Handlungsfelder:

I: Angepasste und neue Versicherungsprodukte ermöglichen Betreibern und Investoren die Planung und Realisation von Projekten für die Energiezukunft.

Eine risikokompetente Beurteilung wird der Assekuranz zugetraut und kann starke Signalwirkung auf andere Vorhaben, Politik und Wirtschaft haben (Akzeptanz).

II: Finanzanlagen in Energieinfrastrukturen als Investition mit Langzeithorizonten sind ein wichtiger Beitrag der Versicherer. Innerhalb neuer Geschäftsfelder der Energieversorger ergeben sich aber auch mögliche Synergien.

III: Gesellschaftlich ist neben der Signalwirkung der Assekuranz-Aktivitäten (siehe I) auch eine umfassende Energiebetrachtung jenseits von Strom nötig. Dazu gehören auch Fragen bezüglich des Klimaschutzes und des Umgangs mit Ressourcen. Risikokompetente und transparente Information hilft allen, weitsichtige Entscheidungen zu treffen.

All dies bietet ein Potenzial für die Assekuranz, das sie in eine Kooperation mit den anderen Akteuren in die Energiezukunft einbringen kann. Dazu sind Rahmenbedingungen wie Regulation, Design von Projekten für die Energiezukunft etc. zu verbessern, aber auch das gegenseitige Wissen um Kompetenzen zu vertiefen. Dies ist im Sinne einer gemeinsamen langfristigen Energiezukunft – jenseits des anspruchsvollen Tagesgeschäfts aller Beteiligten.

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary.....	3
1 Einleitung.....	5
1.1 Energiezukunft: Chancen und Gefahren.....	5
1.2 Die Assekuranz – ein noch wenig beachteter Akteur	5
1.3 Ziel und Methodik der Studie	6
2 Assekuranz und Energiezukunft: Geringe Aussenwahrnehmung und hohe Hemmnisse	8
2.1 Die Schweizer Assekuranz in der Aussenwahrnehmung	8
2.2 Externe Hemmnisse für ein Engagement der Assekuranz	8
2.3 Weitere systemimmanente Hemmnisse	10
3 Energiewelt 2050 – Handlungsoptionen für die Assekuranz	12
3.1 Ebene I: Versicherungsprodukte und Risikokompetenz	12
3.2 Ebene II: Investitionen und Kooperationen	14
3.3 Ebene III: Gesellschaftlicher Impact	16
4 Fazit und Ausblick	18
Anhang.....	19

Einleitung

1.1 Energiezukunft: Chancen und Gefahren

Die **strategische Ausgestaltung, gesellschaftliche Aushandlung und technische Umsetzung** einer CO₂-neutralen Energiezukunft stellt auch für die Schweiz eine grosse Herausforderung dar. Sie ist nur im Zusammenspiel aller Beteiligten zu bewältigen. Nachhaltigkeit mit Klima- und Ressourcenschutz, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit umreissen das **Energietrilemma**, welches es auszutarieren gilt. Mit der Zielvorgabe der Energiestrategie 2050 hat der Schweizer Bundesrat ein Rahmenkonzept für den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie, eine effizientere Energienutzung sowie die Förderung erneuerbarer Energien vorgelegt (Bundesrat 2013). In der politischen Debatte herrscht über die Ziele und Anforderungen der Energiestrategie 2050 teilweise noch Uneinigkeit. Die Herbstdebatten 2015 des National- und Ständerats haben deren Umsetzung jedoch teilweise konkretisiert. Die Klimakonferenz in Paris im Dezember 2015 zeigte die internationale Bereitschaft, das eng mit Energiefragen verknüpfte Klimathema anzugehen. Verschiedene Studien weisen auf eine breite Akzeptanz beispielsweise der erneuerbaren Energien hin.

Der **strukturelle Blickwinkel** auf die Energiezukunft der Schweiz eröffnet ein umfangreiches, komplexes und dynamisches Netzwerk von Strukturen und Abhängigkeiten unterschiedlichster Akteure und Ziele. Diese reichen vom privaten, dezentralen Stromproduzenten über Energieunternehmen auf der Suche nach neuen Businessmodellen bis hin zur hohen Interaktion gerade mit dem europäischen Ausland. Die Energiebranche selber ist in Bewegung wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Gestaltung der Energiezukunft erfordert gewaltige langfristige

Investitionsvolumina, die bei einer Umstellung des Energieangebotes benötigt werden (McKinsey 2013). Die zeitaufwendigen Umsetzungen von Energieinfrastrukturinvestitionen fordern Weitsicht aber auch Investitions- und Planungssicherheit. Gerade hier führen Unsicherheiten in den politischen Rahmenbedingungen als auch in Bezug auf den technologischen Fortschritt zu **ökonomischen Risiken**. Sie werden flankiert von **ökologischen Risiken**, wie dem Klimawandel, aber auch **Konfliktpotenzialen in der Gesellschaft** aufgrund unterschiedlicher Werte und politischer Einstellungen.

Hinzu kommen Entwicklungen, wie die geplante Strommarktliberalisierung für alle Schweizer Konsumenten, **Megatrends**, wie die Digitalisierung, und mögliche veränderte gesellschaftliche Positionen durch die jüngere Generation. Je nach Perspektive führt die Situation zu neuen Chancen, birgt aber auch unterschiedlichste Gefahren. Ein „**De-Risking**“ der **Energiezukunft** ist für deren Erfolg zwingend notwendig.

1.2 Die Assekuranz – ein noch wenig beachteter Akteur

Die Schweizer Assekuranz findet sich in vielen dieser Risikofelder wieder. Sie hat Kompetenzen im Bereich des Risikomanagements komplexer technischer Systeme und Netzwerke und bietet dazu **konkrete Versicherungsdeckungen** an. Diese unterstützt auch die Akzeptabilität bei verschiedenen Stakeholdern und fördert oder ermöglicht damit letztlich ökonomische Umsetzungen neuer Projekte (Enabling). Zudem kommt der Assekuranz aufgrund der **Investitionsmöglichkeiten** grosser Kapitalmengen mit teilweise sehr langfristigen Anlagehorizonten eine wichtige volkswirtschaftliche Rolle auch im Rahmen der Energiezukunft zu (SwissRe 2016).

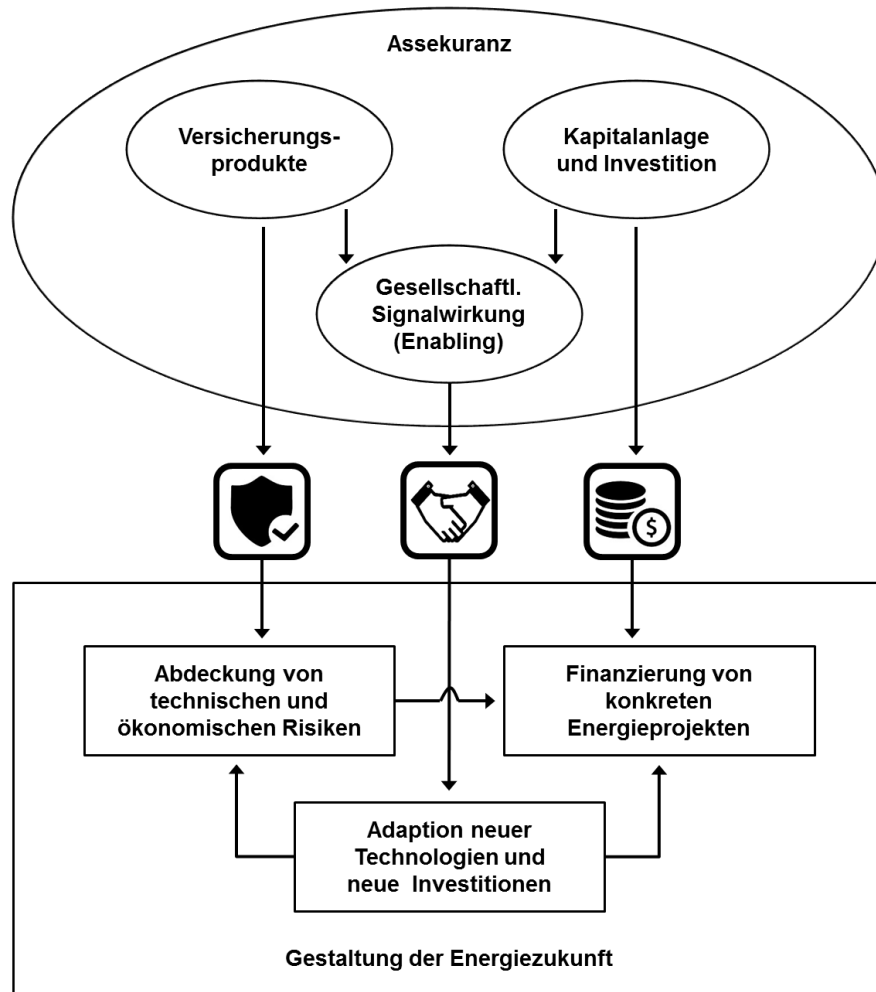


Abbildung 1: Überblick über ein mögliches Engagement der Assekuranz

„Ausser sehr punktuell, nehme ich die Versicherungswirtschaft in der Energiedebatte nicht wahr.“
(Expertenstimme aus der Energieversorgung)

In der **Aussenwahrnehmung** erhält die Assekuranz im Kontext einer CO₂-neutralen Energiezukunft bisher nur wenig Aufmerksamkeit. Intern zeigt sich ein differenziertes Bild: Kurz- und langfristige Risiken werden geprüft, neue Lösungen gesucht. Dies ist auch aus Kundensicht nötig, denn der gesellschaftliche Wertewandel schreitet in Bezug auf Nachhaltigkeit immer schneller voran. So nutzt beispielsweise die *Generation Y* (Jahrgänge 1980 bis 1999) weniger das Auto als die vorherige *Generation X* (Jahrgänge 1965 bis 1979); Sharing Economy (GDI 2013) und Niedrigzinsen erschweren Renditen. Bis zu knapp sieben Milliarden Franken an CO₂-intensiven Kapitalanlagen sind in der Schweiz in Gefahr; auch die Pensionskassen sind stark davon betroffen (BAFU 2015, New York Times 2015). Die jetzt schon spürbaren Auswirkungen des Klimawandels haben

Auswirkungen auf die Risikoabdeckung. Somit ist die Assekuranz gleichzeitig Betroffene als auch „Enablerin“ der Energiezukunft.

„...die *eigentliche (Energie)Wende* besteht in einem Wandel der öffentlichen Wahrnehmung, was die Stromversorgung angeht, es kommt zu einem *Paradigmenwechsel*.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

1.3 Ziel und Methodik der Studie

Die Stiftung Risiko-Dialog untersucht in der vorliegenden Studie die Rolle der Schweizer Assekuranz bei der Umsetzung einer nachhaltigen, sicheren und finanzierbaren Energiezukunft. Die Leitfragen sind:

1. Wie wird die Assekuranz im Kontext der Energiezukunft von anderen Akteuren **wahrgenommen** – primär von der Energiewirtschaft, aber auch von der Bevölkerung?

2. Was könnte die Assekuranz zum **De-Risking** der Energiezukunft in den Themenfeldern Versicherungsdeckungen, Investitionen und gesellschaftliches Engagement **beitragen**?
3. Welche **Kooperationsmöglichkeiten**, beispielsweise mit der Energiewirtschaft, ergeben sich daraus – dies mit Blick auf den Nutzen aller Stakeholder für eine sichere Energiezukunft?

Die Studie umfasst drei Elemente: (1) Der explorativ ausgelegte, qualitative Teil beinhaltet eine Befragung in Form von semi-strukturierten Experteninterviews. Zwanzig hochrangige Vertreter aus Schweizer Assekuranz, Finanzwelt und Energiewirtschaft wurden nach ihrer Gesamteinschätzung zur Energiezukunft und den drei obigen Leitfragen befragt. (2) Eine vertiefende Medienanalyse zeigte zusammen mit einer Literaturanalyse sowie der Beteiligung an verschiedenen Fachkongressen die Beteiligungsmöglichkeiten und öffentlichen Sichtbarkeiten der Assekuranz im Rahmen der Energiezukunft auf. (3) Die Analyse der Gespräche aus dem ersten Teil erfolgte qualitativ in Anlehnung an die Methodik der Grounded Theory. Darauf basierend wurden in internen Workshops Thesen für Handlungsoptionen entwickelt.

Parallel dazu führte die Stiftung Risiko-Dialog eine repräsentative Online-Befragung in der gesamten Schweiz durch (veröffentlicht im November 2015). Untersucht wurde, welche Präferenzen die Bevölkerung bezüglich unterschiedlicher Formen der Energieerzeugung hat, wie sie Zielkonflikte innerhalb der Ausgestaltung der künftigen Stromversorgung bewertet, welche technischen und regulatorischen Massnahmen sie konkret bevorzugt und was allgemein bezüglich Stromversorgung erwartet wird¹. Die in der Befragung gewonnen Erkenntnisse flossen in die Entwicklung der Handlungsoptionen ein.

Ermöglicht wurde die Studie durch eine ungebundene Finanzierung des Jubiläumsfonds der Firma Kessler, bei der sich die Stiftung Risiko-Dialog an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken möchte.

¹ „Die Stromzukunft der Schweiz: Erwartungen der Bevölkerung und Präferenzen bei Zielkonflikten“ (2015) ist hier erhältlich: www.risiko-dialog.ch/stromzukunft

2 Assekuranz und Energiezukunft: Geringe Aussenwahrnehmung und hohe Hemmnisse

In aller Kürze vorab: In der Aussenwahrnehmung scheint der Schweizer Assekuranz im Kontext der Energiezukunft bislang eher wenig Aufmerksamkeit zuzukommen (Kapitel 2.1). Bei den Versicherern selbst zeigt sich jedoch ein deutliches Interesse, sich mit den Risiken dieser zu befassen und aktiv zu werden. Allerdings existieren einige Hemmnisse im Umfeld (Kapitel 2.2) resp. systemimmanente Gründe (Kapitel 2.3) für ein verstärktes Engagement beispielsweise in Form von Investitionen.

„Die Assekuranz beteiligt sich noch nicht an der Energiewende. Es ist noch zu wenig attraktiv.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

2.1 Die Schweizer Assekuranz in der Aussenwahrnehmung

Wahrnehmung in der breiten Öffentlichkeit: Die breite Öffentlichkeit bringt die Schweizer Assekuranz zurzeit mit einer aktiven Gestaltung der Energiezukunft wenig in Verbindung. Dies ist die Meinung einer deutlichen Mehrheit der Experten und Expertinnen – bestätigt durch die durchgeführte Medienanalyse. Eine Ausnahme bilden teilweise die Rückversicherer, die v. a. über Grundlagenstudien und Stellungnahmen wahrgenommen werden. Eine mögliche Mit-Finanzierung der Energiezukunft über die Pensionskassen wird jedoch in den Schweizer Medien zunehmend thematisiert.

Wahrnehmung seitens der Konsumenten: Laut Expertenmeinung haben die *Business to Consumer* Produkte der Assekuranz „Commodity-Charakter“: Produkte werden rein in Hinsicht auf Preis/Leistung wahrgenommen. Dies ist in der Assekuranz zwar ein generelles, also nicht nur auf die Energiewende bezogenes Thema. Doch würde möglicherweise ein aktives Engagement für eine CO₂-neutrale Schweizer Energiezukunft eine Plattform zur Differenzierung bieten. Zusätzlich erhalten bestehende Engagements² keine durchgängige Verknüpfung auf Produktebene – auch nicht zu Marketingzwecken.

„Die Bevölkerung nimmt Versicherungen als Selbstverständlichkeit hin, sie sieht sie als Commodity, als

² Beispiele sind der Zurich Klimapreis, die von der Mobiliar finanzierte Professur für Klimaforschung und die Schutzwälder der Helvetia.

handelbare Ware. Wichtig ist, eine Wertschätzung der Arbeit der Versicherungen zu fördern.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Wahrnehmung im fachpolitischen Diskurs: Einzelne Akteure der Schweizer Assekuranz – allen voran einige Rückversicherer – haben sich in den letzten Jahren beispielweise in der Diskussion um Chancen und Gefahren der erneuerbaren Energien vermehrt positioniert. Die Experten und Expertinnen erwähnten häufig, dass sich die Versicherer im europäischen Ausland, vor allem in Deutschland, viel aktiver an der Energiedebatte beteiligen. Ein ähnliches Engagement würde für die Schweiz begrüsst, da die Assekuranz als risikokompetenter Partner mit grossen Investitionsmöglichkeiten gesehen wird.

Wahrnehmung seitens der Energiewirtschaft: In der Einschätzung der Energieversorger ist die Assekuranz zurzeit fokussiert auf ihre klassischen Versicherungsdeckungen, die sie zufriedenstellend erbringen. Teils zeigten die Gespräche starkes Interesse für gemeinsame Produktentwicklungen (aufgrund der Risikokompetenz seitens der Assekuranz), teils wird die Assekuranz jedoch auch als potentielle Konkurrenz gesehen. Speziell bei der Frage nach einer möglichen Abdeckung von Produktionsschwankungen sehen viele Energieproduzenten es als ihre Aufgabe an, die Bandbreite bereitzustellen, anstatt sich gegen Spitzen zu versichern. Auch zweifeln Sie die Attraktivität einer möglichen Tarifierung an.

„Die Assekuranz ist immer gefragt und hat über finanzielle Fragen der Risikoabsicherung hinaus auch einen Einfluss auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Risiko, so auch im Zusammenhang mit der Energiewende. Dies zeigt das Beispiel der Atomkraft, wo sich die Frage der Versicherbarkeit gestellt hat und dies auch in der Akzeptanz geholfen hat.“ (Expertenstimme aus der Energieversorgung)

2.2 Externe Hemmnisse für ein Engagement der Assekuranz

Vertreter und Vertreterinnen der Assekuranz bezeugten mehrfach ihre Absicht, sich umfassender für eine CO₂-neutrale Energiezukunft zu engagieren. Kombiniert mit der Literaturanalyse zeigten sich folgende Hemmnisse (zusammengefasst in Abbildung 2):

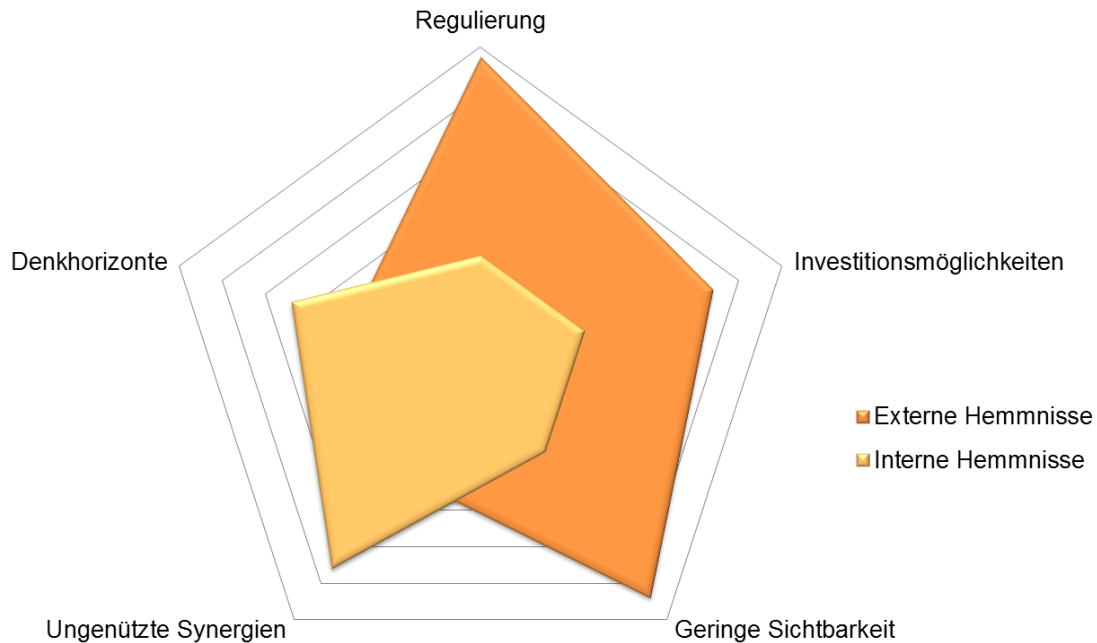


Abbildung 2: Interne und externe Hemmnisse für eine breite Beteiligung der Assekuranz an einer CO₂-neutralen Energiezukunft

Produktseitige Nachfrage: Hier gehen die Meinungen auseinander. Wenige Versicherer sehen Bedarf für neue Produkte im Hinblick auf die Energiezukunft. Auch die kundenseitige Nachfrage wird von einigen befragten Experten und Expertinnen als kaum vorhanden eingestuft. Ein vorzeitiger Handlungsbedarf ergebe sich nicht, da eine weitreichende Risikoabdeckung durch Modifikation bereits vorhandener Versicherungsprodukte mit hohem „Speed to Market“ zu bewerkstelligen sei. Ein Teil der Befragten sehen jedoch grundsätzlichen Bedarf an innovativen Lösungen, auch oder gerade wegen einer möglichen **Signalwirkung für Investoren**.

Schwieriges regulatorisches Umfeld: Fehlende stützende und vorhandene hemmende Regulationen der Finanzmarktaufsicht, der Schweizer Solvenz-Test und die aktuelle Anlageverordnung verhindern nach Ansicht fast aller Befragten massgeblich eine investitionsseitige Beteiligung der Schweizer Assekuranz an der Energiezukunft – auch wenn nach Verbesserungen gesucht wird. Das bestätigt eine Studie der GAM (GAM 2015). Darüber hinaus geben befragte Experten und Expertinnen an, dass Versicherungen traditionell nicht sehr aktiv im Bereich Private Equity sind.

„Es gibt noch nicht die Kontur einer wirklichen Strategie.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Fehlende Investitionsmöglichkeiten: Alternative Infrastrukturinvestitionen sind aufgrund des aktuellen Anlagenotstands angesichts der Niedrigzinsen und der Gefahr von Stranded Assets aktueller geworden. Sie ermöglichen der Assekuranz ein langfristiges Engagement. Jedoch wird aufgrund vorgeschriebener hoher Risikokapitalanteile und internem Aufwand bei der Risikobewertung ein Mindestprojektumfang von ca. 20-50 Millionen Schweizer Franken benötigt. Da Energieprojekte in diesem Umfang in der Schweiz rar sind, gibt es kaum Investitionsmöglichkeiten. Eine Zusammenfassung kleinerer Projekte in Fonds ist möglich und bereits am Markt vorhanden. Diese haben jedoch – nach Ansicht der Experten und Expertinnen – aufgrund hoher interner (Risikobewertungs-) Kosten noch zu geringe Renditen. Das Verhältnis von Liquiditätsrisiken und Renditen bestimmt hier also weiterhin die Investitionslogik. Jedoch: Im europäischen Ausland legen einzelne Pensionskassen seit bereits einem Jahrzehnt erfolgreich nachhaltig an. Den Grund dafür sehen die Befragten in den zuträglicheren Vorschriften. Daher ist, so die Finanzexperten, in der Schweiz der Anteil an nachhaltigen Anlagen bei den privaten Anlegern

viel höher als bei den institutionellen. Aufgrund des langfristigen Kapitalbedarfs für die Umgestaltung der Energieinfrastruktur sehen Finanzexperten jedoch große Chancen für ein stärkeres Engagement von Seiten der Assekuranz. Auslandsinvestitionen in diesem Bereich seien derzeit wegen der gestiegenen Währungsabsicherungskosten nur bedingt interessant (Swisscanto 2015).

„Bei den Erneuerbaren handelt es sich typischerweise immer eher um kleinere Projekte [...]. Bei den grossen Projekten kann man in der Bank gut ein Team dahinter setzen, Sachen analysieren lassen, dort noch ein Business Case schaffen etc. Bei einem Projekt, wo es aber nur um 100'000 CHF geht muss das standardisiert ablaufen. Der Standardisierungsgrad müsste daher [...] noch steigen.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

Technologischer Fortschritt verändert Situation: Vor allem in der Schweizer Industrie gehen viele Stakeholder heute davon aus, dass die treibende Entwicklung hin zu den neuen erneuerbaren Energien von technologischer Seite kommen und im Energiebereich auch die ökonomische Gesamtlogik kurz- bis mittelfristig massiv verändern wird. Gerade Innovationen in der Photovoltaik- und Speichertechnologie führen hier zu massiven Kosteneinsparungen und Effizienz-Steigerungen. Innerhalb der nächsten Jahre könnte so die Stromproduktion mit erneuerbaren Energien günstiger werden als durch Uran und andere fossile Technologien.³ Somit sei es nur eine Frage einer kurzen Zeit, bis diese Technologien etwa im Bereich Wohnen und Mobilität die fossilen Energieträger verdrängen. All dies hat auch aufgrund einer voranschreitenden Dezentralisierung Auswirkungen auf den Charakter der Versicherungsprodukte (Stichwort Prosumer).

Ratinginstitutionen haben Nachhaltigkeit noch nicht verinnerlicht: Nach Ansicht von befragten Finanzexperten und Finanzexpertinnen stehen Institutionen, welche die Pensionskassen bewerten, und teilweise auch deren Entscheidungsträger, Nachhaltigkeitsthemen bis dato noch zurückhaltend gegenüber. Die daraus folgende Abwertung bei Aufnahme von nachhaltigen Investitionen ins Portfolio könnte

³ Siemens etwa geht weiter davon aus, dass die Kosten von modernen Batterien mit einer Rate von 12 % pro Monat sinken. Zusätzlich sinken die Ladezeiten und die Energiedichte im Speichermedium erhöht sich, was neue Anwendungen möglich und kosteneffizient macht.

für Pensionskassengelder der Versicherer Schwierigkeiten bereiten.

„Die Nachhaltigkeit ist im Finanzinvestment auf bestimmte Weise gebrandet, was teilweise sehr negativ sein kann.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

2.3 Weitere systemimmanente Hemmnisse

Fehlende Expertise: In keinem Gespräch wurde mangelnde Expertise der Versicherungen im Bereich Energieinfrastruktur oder Energiezukunft als Hemmnis genannt – eher wurde auf die Risikokompetenz der Assekuranz verwiesen. Im Gegensatz dazu identifiziert eine weltweite Studie von EY fehlende interne Expertise noch vor politischer Unterstützung und Regulation als grösstes Hemmnis für Versicherer (2013).

„Für uns stehen Minderung und Anpassung an den Klimawandel im Vordergrund. Dafür fühlen wir uns mitverantwortlich. Die angestrebte Energiewende mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien ist für uns kein prioritäres Thema.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Motivation und Werte: Auch wenn Investitionen in die künftige Energieversorgung durch die Versicherer zurzeit operativ schwierig erscheinen, so äusserte sich die überwiegende Mehrheit der Befragten, dass ihnen das Thema persönlich „sehr am Herzen“ liege. Sie suchen mit grossem Engagement vermehrt nach Wegen, das Thema umsetzen zu können. Die grundsätzliche Motivation stellt somit kaum ein Hindernis dar.

Risikobewertung im Hinblick auf den Klimawandel: Die Gespräche und Analysen legen die Vermutung nahe, dass der Klimawandel für viele Befragte eher als isoliertes, diffuses oder generell externes ökologisches Risiko gesehen wird. Der Klimawandel scheint wenig das Kerngeschäft der Versicherer zu berühren. Diese Sichtweise ist möglicherweise bedingt durch einen überwiegend nationalen Blickwinkel von Teilen der Schweizer Assekuranz. Ergäbe sich eine direktere Beziehung zwischen Klimawandel, Risiken für das Kerngeschäft der Versicherer und der nachhaltigen Ausgestaltung der Energiezukunft der Schweiz, könnte sich ein verstärktes Engagement einstellen.

Risikobewertung im Hinblick auf Ressourcenverknappung: Aktuell tiefe Energie- und Rohstoff-

preise sowie gängige Energieprognosen lenken kaum die Aufmerksamkeit auf die künftige Ressourcenverknappung. Gesamtenergetische Überlegungen, beispielweise zu langfristigen Förderungen von fossilen Energieträgern (steigende Kapitalintensität, zunehmende Risiken, sinkende Erntefaktoren etc.), wurden von den Experten und Expertinnen wenig thematisiert. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass die Schweizer Energiedebatte stark von der künftigen Stromversorgung dominiert wird – gerade auch nach dem Atomunfall von Fukushima. Diese Tatsache ist erstaunlich werden, doch 75% des schweizerischen Primärenergiebedarfs importiert (inklusive grauer Energie sind es sogar über 92%). Dies muss letztlich zu einer umfassenderen Energie-Risikobetrachtung auch für die Schweiz führen.

„Die entscheidende Risikofrage ist nicht die der Endlagerung des Atommülls. Die viel entscheidendere Frage ist die, wo das Uran für die Atomkraftwerke herkommt.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Die Assekuranz ist zu erfolgreich, um schwer kalkulierbare, zusätzliche Risiken eingehen zu müssen: Laut Expertenmeinung sind zum einen die möglichen Kosten einer Verhaltensänderung zu hoch. Zum anderen ist auch aufgrund des Erfolges der Schweizer Assekuranz kurzfristig keine Notwendigkeit der Verhaltensänderung gegeben.

„Ein Hemmnis für eine tragfähige Lösung ist die Tatsache, dass es der Schweiz unglaublich gut geht und man nichts ändert will. Daher ist man nicht bereit, grössere Risiken einzugehen. Man sollte betonen, dass der grösste Hinderungsgrund für viele Investitionen, wo es um grössere Risiken geht, wohl der Wohlstand ist.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Denkhorizonte decken sich: Befragte Finanzexperten geben an, dass Anleger in der Finanzbranche und der Assekuranz in Zeitfenstern von drei bis maximal sechs Monaten denken oder aus Renditesicht so denken müssen, während Energieinfrastruktur-Investitionen einen Horizont von zehn bis einhundert Jahren erfordern. Dies hätte in den stark volatilen Märkten zur Folge, dass langfristige Trends und Risiken zu spät erkannt und anlagetechnisch nicht berücksichtigt werden. Rückversicherer denken hier schon längerfristiger und verzichten teilweise auf kurzfristige Rendite zugunsten anderer längerfristiger Ziele, beispielsweise ein schrittweises desinves-

tieren aus fossilen Energieanlagen zugunsten des Klimas.

3 Energiewelt 2050 – Handlungsoptionen für die Assekuranz

Welche Beiträge können die Versicherer zum „De-Risking“ der Energiezukunft leisten? In Anlehnung an das Drei-Ebenen-Modell im Umgang mit Risiken (Haller und Maas 2004) lassen sich drei Bereiche eines Engagements unterscheiden:

Die **erste Ebene** bildet die „technisch-ökonomische Ebene“ der Versicherungsprodukte. Hier spielen technische, ökonomische und naturwissenschaftliche Sichtweisen eine grosse Rolle: Welche Risiken können entstehen? Welche Deckungen sind möglich und preislich für Kunden interessant?

Die **zweite Ebene** fokussiert stärker Fragen des Investments und Kooperationen mit anderen Stakeholdern, um die Energiezukunft auch konkret umzusetzen. Die Schweizer Versicherungsbranche kann sich hier mit (Infrastruktur-)Investments, der Nutzung von Synergien in diesem Zusammenhang oder etwa

der Strommarktliberalisierung betätigen und so auch ihre volkswirtschaftliche Rolle wahrnehmen.

Die **dritte Ebene** betrachtet das Thema aus einer gesellschaftlichen Perspektive, also mit Blick auf die Frage, wie die Gesellschaft ein Risikothema einordnet und welchen Stellenwert sie ihm geben wird. Auf dieser Ebene kann die Assekuranz durch ein Engagement in den anderen beiden Ebenen mit der von ihr ausgehenden Signalwirkung eine nachhaltige Energiezukunft stützen und vorantreiben (Enabling) und damit auch ihre Corporate Social Responsibility (CSR) wahrnehmen.

„Um die Energiewende hinzubekommen müsste sich ein kleines Grüppchen von fünf Super-CEO's der Assekuranz zusammenschliessen, nach Bern marschieren und dort mal sagen, was es braucht.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

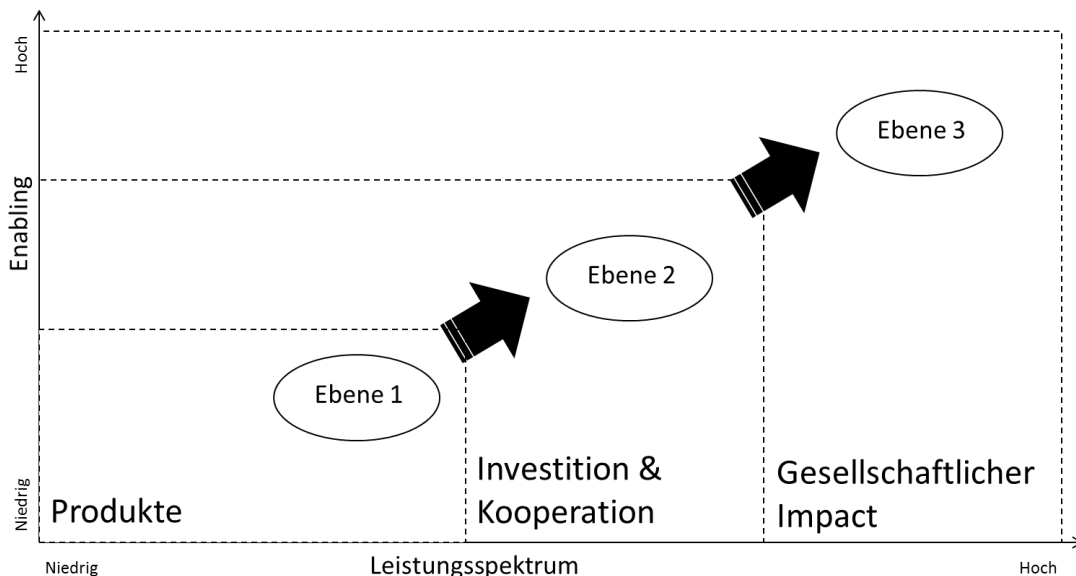


Abbildung 3: Drei Ebenen der gesellschaftlichen Einwirkung

3.1 Ebene I: Versicherungsprodukte und Risikokompetenz

These 1: Angepasste Deckungen und neue Produkte zur Unterstützung einer CO₂-neutralen Energiezukunft bieten Chancen für die Assekuranz.

Bei der Frage, ob es neue Produkte für die Energiewende braucht und was diese sein können, gehen die Meinungen der Befragten stark auseinander. Möglicherweise auch deshalb, weil keine einheitliche Definition dieser Produktklasse existiert. Einigkeit besteht jedoch unter einigen Expert/innen, dass allein schon das Anbieten von Deckungen eine star-

ke Signalwirkung für Investoren, Projektanden oder auch für die politische Diskussion haben könnte – ganz nach der Logik: Wenn ein Versicherer mit seiner Risikokompetenz hinter einem Projekt stehen kann, bürgt dies für eine gewisse Qualität.

„Auch wird diskutiert, dass es im Zuge der Energiewende zu einer Zunahme von dezentralen Lösungen bei der Energieversorgung kommt. Dies ist durchaus denkbar, aber aktuell sehen Versicherungen für diese Lösungen noch keinen Bedarf, bestimmte Risiken abzudecken.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

a) Anwendung bestehender Produkte auf die Energiezukunft

Nach Ansicht der befragten Expert/innen gibt es Produkte, die ohne Modifikation auch auf die Energiewende angewendet werden können. Versicherungen können ihr bestehendes Versicherungsangebot für Kleinanlagen und Kleinkraftwerke – etwa witterungsbedingte Schäden an Photovoltaikanlagen – weiter ausbauen. Sie können darüber hinaus neue Produkte und Dienstleistungen für Grossprojekte anbieten.

„Bestimmte Sektoren innerhalb der Energiethematik sind einfach zu riskant.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

b) Modifizierung bestehender Produkte

Auf Seiten der Versicherungswirtschaft waren in den vergangenen Jahren einzelne Aktivitäten mit Bezug auf den Energiesektor erkennbar. So sind neuartige Risiken aus erneuerbaren Energien durch entsprechende Anpassungen in den Versicherungskonzepten der Assekuranz eingegangen. Beispielsweise sind Erweiterungen von „Supply Chain Insurances“ in Bezug auf neuartige Unterbrüche denkbar. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Versicherungspolizen für verschiedene Baustandards (z.B. Minergie etc.) oder Gebäudetechniken (z.B. Isolierungen) dem Verursacherprinzip entsprechend anzupassen. Nach dem Motto: Wer zur Minderung des Klimawandels beiträgt, soll weniger für die Versicherung von Elementarschäden bezahlen. Und schlussendlich eröffnet die Integration innovativer KMU in grosse Energiekonzerne – sowie die damit verbundenen neue Geschäftstätigkeiten wie Energiedienstleistungen – einen veränderten Bedarf an Versicherungslösungen.

c) Versicherungsdeckung gegen Performance-schwankungen

Im Zuge des fortschreitenden Klimawandels ist zu erwarten, dass zunehmend erratische und extreme Wetterverhältnisse zusätzliche Schwankungen in der erwarteten Performance von alternativen Energieerzeugern hervorrufen. Beispiele wären hier die Nichtauslastung von Solarzellen, Windkraftanlagen und Fließwasserkraftwerken aufgrund von Schwankungen der Sonnenstrahlung, der Windverhältnisse und des Wasserstandes. Zwar gehört die Abdeckung von solchen Volatilitäten teilweise zum Geschäft von grossen Kraftwerksbetreibern, jedoch würden Versicherungsdeckungen kleineren Anbietern dezentraler Projekte Sicherheit bieten und damit die Energiezukunft direkt fördern. Erste Anbieter konnten auf dem Markt bereits entsprechende Verträge abschliessen.⁴

d) (Finanz)-Instrumente zum Ausgleich von Preis-schwankungen

Gerade auf Konsumenten-Seite erlaubt die Abdeckung von Volatilität im Einkaufspreis von Energie (ähnlich Futures) ein weites Produktfeld. So bietet zum Beispiel der Ausgleich von auftretenden Spitzen von Energiebedarf oder Eigenproduktion Sicherheit und Konstanz, gerade für kleine Kommunen oder Privatkunden. Ein weiteres Feld ist die Abdeckung von Verlusten durch Stromausfälle in Haushaltsverträgen, auch hier insbesondere für kleine Kommunen oder Privatkunden. Allerdings scheint zurzeit die Höhe der Risiken noch nicht ausreichend, um für beide Seiten attraktive Lösungen zu etablieren.

These 2: Wer sich aktiv an einer nachhaltigen Energiezukunft beteiligt, kann sich in der Wahrnehmung bei Privatkunden positiv profilieren.

Die Umfrage (2015) der Stiftung Risiko-Dialog zu Präferenzen der Schweizer Bevölkerung bei der Gestaltung der Stromzukunft zeigt: Die Schweizer Energiestrategie wird nicht als teure und unwillkommene, sondern als risikomindernde Notwendigkeit angesehen. Den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Dekarbonisierung sehen die Befragten als zwingend an. Als die wichtigsten Ziele gelten gemäss der Befragten in dieser Reihenfolge: Schutz der Gesundheit, Klimaschutz und Ressourcenschutz. Am anderen Ende stehen Gewährleistung kurzfristigen Wohlstandes, Unabhängigkeit vom

⁴ Bspw. Aon Benfield (persönliche Mitteilung, November 2015).

Ausland und Fragen einer fairen Verteilung der Lasten einer Energiewende.

„Langsam findet diese Transformation statt, und zwar weg von der ethischen Debatte hin zur Risikodebatte. Aber dieser Prozess muss noch gestärkt werden.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

Der in der Befragung festgestellte Wertewandel wird sich in verändertem Konsumverhalten niederschlagen. Vergleicht man zum Beispiel die *Generations X* und *Y*, so zeigen Studien, dass die Generation *Y* deutlich häufiger das Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel oder „Carsharing“-Angebote nutzt. Konsumgütergruppen, die im Mainstream noch vor einer Dekade höchsten gesellschaftlichen Status genossen haben, sind zunehmend negativ belegt. Selbstverwirklichung und gelebte Nachhaltigkeit werden als neue Statussymbole gesehen (NZZ 2015).

Weiter wird die bevorstehende Strommarktliberalisierung zur Folge haben, dass die Themen Strom und Energie in den nächsten Jahren noch stärker in das Bewusstsein der Konsumenten eingehen werden. Die Assekuranz kann diese Entwicklung aufgreifen und Produkte wie z. B. Rentenfonds und Lebensversicherungen v. a. Privatkunden anbieten, die alternative Energien fördern möchten. Konsumenten erwerben damit nicht nur eine Versicherung, sondern tun auch aktiv etwas gegen den Klimawandel.

3.2 Ebene II: Investitionen und Kooperationen

These 3: Ein aktiver Dialog mit Kantonen und dem Bund bringt Optionen für Investitionen in Energieprojekte weiter.

Für verstärkte Investitionen der Assekuranz in Energieprojekte braucht es auf regulatorischer Ebene eine Anpassung der Anlage- und Eigenkapitalvorschriften. Auf politischer Ebene wiederum ist eine Stärkung von Public Private Partnerships nötig. Aufgrund ihrer Kompetenzen in der Risikoeinschätzung und -bewertung ist auch eine engere Kooperation der Assekuranz für Kantone und den Bund zur Bewertung konkreter Energieprojekte durchaus denkbar und sinnvoll. Eine aktive Investitionspolitik auch in „Neue Erneuerbare“ würde die Glaubwürdigkeit erhöhen. Ein Engagement gegen bestehende Regulierungen kann von einigen Gruppen jedoch auch als negativ (als „Verteidigung der Pfründe“) wahrgenommen werden. Daher muss sichergestellt werden, dass es sich um aufrichtige Bemühungen handelt

und die Verbindung zu einem wichtigen positiv belegten Thema wie der Energiezukunft gegeben ist.

These 4: Die Energiewende erlaubt es, neue Initiativen im Investmentbereich zu entwickeln.

In diesem Bereich gibt es für die Schweizer Assekuranz die Möglichkeit, sich prinzipiell breit zu engagieren. Die Assekuranz investiert in Infrastrukturanlagen auf verschiedene Arten: Verbreitet sind Darlehen, Aktien und Obligationen oder sogenannte alternative Anlagen. Darunter fallen in den Anlagevorschriften auch Infrastrukturanlagen. Sie sind also nicht als eigene Anlageklasse geführt. Nach Aussage der befragten Finanzexperten kann dies ein Grund für schlechtere Bewertungen durch Finanzinstitute sein. Infrastrukturanlagen können, solange die Anlagevorschriften erfüllt sind, im gebundenen Vermögen der Assekuranz gehalten werden. Renten und Lebensversicherungen können im Moment jedoch nicht genügend mit entsprechenden Anlagen belegt werden. Aufgrund der langen, bis über 50-jährigen Zeithorizonte wären Investitionen in Energieinfrastrukturen aber denkbar und durchaus sinnvoll.

„Im Moment ist eine der grössten Hürden sicher die gesetzliche Regulation. Ich sehe im Moment keine Optionen, solche Direktinvestments zu machen.“ (Expertenstimme aus der Energieversorgung)

Die revidierte Anlageverordnung ab 1. Juli 2015 macht Investitionen in weitere Anlagen als die in Art. 79 Abs. 1 und 2 auf Antrag möglich, wenn die Sicherheit nicht beeinträchtigt wird. Das Bundesamt für Energie geht davon aus, dass die Anpassung in dieser Form ausreichend ist. In den Interviews der Stiftung Risiko-Dialog wurde diese Anpassung jedoch von keinem der Experten oder Expertinnen als abschliessende Lösung thematisiert.

„Wir unterstehen gewissen regulatorischen Anforderungen, auch vom Stromnetz her. Aber rein vom Produkt her, könnte ich mir das durchaus vorstellen. Auch von Pensionskassen zum Beispiel, die in ein Projekt investieren mit tiefem Risikoprofil, was langfristig orientiert stabile Renditen abwirft. Das müsste eigentlich der Traum sein!“ (Expertenstimme aus der Energieversorgung)

Mögliche weitere Fragen sind hier neben den angestrebten Anlageformen die Anrechenbarkeit der Investitionen an das gebundene Vermögen und das Sicherstellen einer marktnahen Bewertung vor dem Hintergrund der volatilen Energiepreise. Zeithorizon-

te und Liquidierbarkeit müssten also hinsichtlich Investition und Ertrag in Einklang mit denjenigen der Energiewirtschaft gebracht werden.

Es wären zum Beispiel Standardisierungen in der Risikobewertung für kleinere (unter 20 Millionen CHF) Projekte denkbar, um die Effizienz des Bewertungsprozesses zu steigern und damit solche Investitionen rentabler zu machen. Alternativ bietet sich ein Pooling von Projekten an.

Traditionell legt die Assekuranz ihre Mittel hauptsächlich in Wachstumsanleihen an. In den USA zeigt sich im Bereich der erneuerbaren Energien seit etwa drei Jahren ein Trend in Richtung Ertragsanleihen (so genannter Yield Co's) – und das, obwohl diese oft noch nicht das gewünschte Ergebnis erbringen (Forbes 2015). Denn sie haben regulatorische Vorteile – und das Vertrauen in neue Technologien und Anlageformen steigt auch bei konservativeren Anlegern, nicht zuletzt aufgrund des immer besser einschätzbaren Risikos (Greentech 2015). Yield Co's sind im Prinzip Tochtergesellschaften, die gebildet werden, um einen attraktiven und vorher-sagbaren Cashflow zu erzeugen. Andersherum betrachtet: Monetär risikobehaftete Aktivitäten, wie etwa Forschung und Entwicklung, werden bei diesem Prozess aus dem neuen Unternehmen herausgetrennt. Yield Co's werden häufig in der Energiebranche eingesetzt, insbesondere bei den erneuerbaren Energien (Investorplace 2014).

Abschliessend ergibt sich - laut den Ergebnissen der durchgeführten Bevölkerungsbefragung - ein Spannungsfeld zwischen der öffentlichen Forderung für eine CO₂-neutrale Energiezukunft und der Tatsache, dass ein Grossteil der Verantwortung für deren Umsetzung bei der Wirtschaft gesehen wird. Eine mögliche Win-Win Situation von Assekuranz und Politik: Indem die Politik Rahmenbedingungen schafft, die grosse (Direkt-) Investitionen der Assekuranz sicher, möglich und attraktiv machen, müsste die finanzielle Mittelbeschaffung nicht auf Bürgerinnen und Bürger umgelegt werden. Dies könnte wiederum die dazugehörigen politischen Initiativen mehrheitsfähig machen.

These 5: Es existieren branchenübergreifende Synergien zwischen Assekuranz und Energieversorgern.

Im Energie- und im Versicherungsmarkt gibt es potentielle Synergien sowohl auf Produkt- als auch auf Vertriebsebene. Daher sind Kooperationen zwischen Assekuranz und Energieversorgern denkbar. Ge-

meinsam sind beiden Branchen der seltene Kundenkontakt am Point of Sale, sowie ein geringer und selten positiver Erlebnishorizont. Ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Branchen ist aber die höhere Transparenz der Produkte im Energiemarkt. Eine vollständige Öffnung des Strommarktes würde – über die Wahlmöglichkeit der Kunden – die Marktstrukturen von Energieversorgern und Assekuranz im Business to Customer-Bereich noch näher zusammenbringen.

Im Zusammenhang damit wurde der Wille zur Zusammenarbeit in den Interviews mehrfach geäussert. Auch der Blick nach Deutschland zeigt, dass es hier im Zuge der Strommarktliberalisierung zu solchen Ansätzen gekommen ist. Dort haben sich Versicherer im Bereich des Vertriebs von Stromtarifen engagiert, etwa mittels Wohngebäude- und Hausratversicherung und verbunden mit exklusiver Bezugsmöglichkeit von Strom zu vergünstigten Konditionen. Beispiele von Kooperationsmöglichkeiten:

- Im Business to Consumer Bereich sind Vertriebskooperationen denkbar, beispielsweise eines Wasserkraftanbieters mit einem Versicherer, der die Nutzung von dessen Strom empfiehlt.
- Für Schäden, die durch Stromausfälle verursacht werden, sind zahlreiche Ansatzpunkte für den gemeinsamen Vertrieb von Versicherungsprodukten und Assistance-Dienstleistungen zur Minimierung der Auswirkungen unter der Regie der Assekuranz vorstellbar.
- Im Falle einer Öffnung des Strommarktes würden die Energieversorger zukünftig auch in der Schweiz unter Druck durch sinkende Margen und Anbieterwechsel im Business to Consumer Bereich stehen. Möglicherweise eröffnen sich hier für Assekuranz und Energieversorger neue Optionen, um gemeinsam innovative Geschäftsfelder zu erschließen. Etwa durch die gemeinsame Entwicklung von Kundenbindungsinstrumenten.

„Die Analyse vom World Energy Council hat gezeigt, dass es beides braucht, um zielführende Resultate zu erhalten. Tendenziell, wenn man die ökonomischen Faktoren betrachtet, ist ein marktkräftegetrie-

benes Modell mit wenig Regulation besser, auf der anderen Seite, wenn man Versorgungssicherheit garantieren will, ist ein top-down Modell effizienter.“ (Expertenstimme aus der Energieversorgung)

These 6: Branchenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Assekuranz, Banken und Energieversorgern setzt ein positives Signal für Investoren.

Einige der befragten Experten und Expertinnen aus dem Bankensektor äusserten Kooperationsideen mit der Assekuranz beispielsweise zur Finanzierung grösserer Infrastrukturprojekte, da sie an deren Risikokompetenz interessiert sind (Börsenzeitung 2012). Auch die Energieversorger können sich gemeinsame Investitionen vorstellen. V. a. aber haben sie ähnlich lange Anlage- und Planungshorizonte wie etwa Pensionskassen, was das Synergiepotential noch erhöht.

Zu bedenken ist jedoch, dass das generelle Risiko in diesem Investitionssektor gestiegen ist (tiefer Strompreis, technologische Unsicherheit). Damit büssen traditionelle Investitionen in Energieprojekte seit einiger Zeit deutlich an Attraktivität ein. Es ist auch davon auszugehen, dass der Druck auf die Energiekonzerne noch einige Jahre andauern wird (Energate 2015). Es wäre jedoch zu prüfen, ob sich nach dieser Zeit - laut Einschätzungen der Experten und Expertinnen etwa in fünf Jahren – ein attraktiveres Bild ergeben könnte.

3.3 Ebene III: Gesellschaftlicher Impact

These 7: Die Bedeutung der Assekuranz für gesamtgesellschaftliche Veränderungen und Risiko-Management wird häufig unterschätzt. Eine innovative Risikoeinschätzung und -deckung ermöglicht oft erst Innovationen und den Erfolg von Produkten und Vorhaben (Enabling).

Neben neuen Technologien und staatlichen Massnahmen sind Versicherungen oft eine zentrale Voraussetzung dafür, dass sich gewisse Produkte und Dienstleistungen überhaupt erst realisieren lassen. Dies belegen auch unsere Interviews. Damit ist die Assekuranz ein oft zu wenig beachteter Akteur, der auch im Bereich der klimafreundlichen Energieprodukte indirekt Innovation fördern und dadurch Wirtschaftswachstum ermöglichen kann.

„Von der Versicherungswirtschaft können innovative Ideen ausgehen. Die Assekuranz hat daher eine

Signalwirkung.“ (Expertenstimme aus der Assekuranz)

Die Assekuranz ist aufgrund ihrer Branchenerfahrung und ihrer Risikokompetenz auch ein wichtiger Wissensträger für die Gesellschaft, etwa wenn es um die Einschätzung von Nutzen und Gefahren geht. Die daraus resultierende Bepreisung von Risiken fliesst in unzählige Entscheidungen anderer Akteure ein, die durchaus volkswirtschaftlich relevante Ausmasse annehmen. Weiter setzt sie langfristig gesehen weitere wichtige Signale, etwa im Bereich der Effizienzentwicklung bei neuen Technologien. Wenn die Schweizer Assekuranz es schafft, diese Risikofelder, die im Zuge des Ausbaus neuer Energieerzeugungstechnologien entstehen, abzudecken, wäre die Öffentlichkeit vermutlich auch zur Akzeptanz grösserer Risiken für die Energiezukunft bereit (Enabling). Dies gilt generell, aber auch konkret für Projektvorhaben – ganz nach dem Motto: Wenn ein Versicherer Deckung für ein Energieprojekt bietet, müssen die Risiken vermutlich tragbar sein. Aufgrund seiner Eigeninteressen und Risikokompetenz würde der Versicherer sonst anders entscheiden.

These 8: Die nachhaltige Nutzung von Energieressourcen ist auch für die Assekuranz ein zentrales Zukunftsthema.

Die Schweiz ist in der Stromproduktion vor allem durch den hohen Anteil an Wasserkraft viel nachhaltiger aufgestellt als etwa Deutschland. Tatsächlich macht Strom jedoch nur 25 % im Energiemix der Schweiz aus (BFE 2015, ohne graue Energie). Sollen im Klimakontext jedoch bedeutende Veränderungen erreicht werden, muss das Bestreben nach einer CO₂-neutralen Energiezukunft auf den Gesamtenergieverbrauch der Schweiz ausgeweitet werden.

Auch sind die aktuell niedrigen Energiepreise kein Garant dafür, dass langfristig keine Probleme auf der Angebotsseite der nicht-erneuerbaren Energieträger (wie Öl, Kohle, Erdgas und Uran) auftreten können (Boston Consulting Group 2012, Tverberg 2012). Dies kann die Schweiz langfristig – und im Hinblick auf Energiepreise sowie die Versorgungssicherheit – vor neue sicherheitspolitische und wirtschaftliche Probleme stellen. Die Assekuranz kann sich im Bereich der Ressourcennutzung engagieren und diese (neuen) Risikofelder erforschen.

These 9: Der Umgang mit dem Klimawandel und der Energiezukunft ist Teil der Kernkompetenz der Assekuranz.

Da Klimawandel und Energiezukunft von der Bevölkerung zunehmend als Risikothema und nicht mehr als ethisches Dilemma gesehen werden, rücken sie folglich in der öffentlichen Wahrnehmung in den traditionellen Kompetenzbereich der Assekuranz. Dies eröffnet der Assekuranz die Chance, sich aktiv am aufkommenden Risikodialog zu beteiligen und diesen zu bereichern. Ausserdem wächst dadurch die Akzeptanz für entsprechende neue Versicherungsprodukte und grosse Investitionsprojekte. So rückt auch die Versicherungsbranche in eine Position, in der sie eine CO₂-neutrale Energiezukunft glaubhaft unterstützen kann (Enabling).

„Da wäre auch zu überlegen, ob man jemanden aus dem Assekuranzbereich mit im Boot haben möchte, um auch die Versicherungsperspektive abzudecken und das Thema ganzheitlich anzugehen.“ (Expertenstimme aus der Finanzwelt)

These 10: Die Komplexität der Energiezukunft ist eine kommunikative Herausforderung, zu der die Assekuranz einen Beitrag leisten kann.

Die Themen erneuerbare Energien und Klimawandel sind komplex und stark miteinander vernetzt. Die Assekuranz ist traditionell in komplexen Themenfeldern aktiv. Sie ist es gewohnt, mit Kunden und der Gesellschaft über nicht intuitiv verständliche Phänomene und deren Wechselwirkungen zu sprechen. Diese Kompetenz kann sie auch in neue Themenfelder einbringen – zusammen mit anderen Akteuren. In Anbetracht der Tatsache, dass das Thema der erneuerbaren Energien in der Bevölkerung positiv belegt ist, wäre dies eine Chance für Transparenz und Klarheit.

4 Fazit und Ausblick

Aufgrund von Negativzinsen und der Gefahr des langfristigen Wertverfalls CO₂-intensiver Kapitalanlagen ist die Assekuranz auf der Suche nach neuen Anlagemöglichkeiten und -formen. Gleichzeitig sind die Energieversorger einer neuen, unsicheren und sich schnell verändernden Realität ausgesetzt. Unbestritten ist auch ein grosser Kapitalbedarf zur Gestaltung der Schweizer Energiezukunft. Neue Technologien (Smart Grid etc.) und gesellschaftliche Veränderungen werden diese Industrien zudem möglicherweise ihrer traditionellen Rollen entheben.

„Energiepolitik, Klimapolitik und Wirtschaftspolitik sind eins“, wie Bundesrätin Doris Leuthard treffend formulierte. Auch bevölkerungsseitig wird der Klimawandel als Risiko angesehen und Änderungen sind erwünscht. Der aktuelle Strompreisverfall sowie niedrige fossile Energiepreise machen die einst sichere Kapitalanlage in die Stromindustrie zwar risikoreicher, damit aber auch – unter Einbezug innovativer Anlageformen – langfristig potentiell profitabler. Die Haupthindernisse liegen, wie die Studie ergeben hat, in unterschiedlichen Präferenzen aufgrund kurz- und langfristiger Systembetrachtungen, im Bereich der Regulation und bei der Risikowahrnehmung.

Soll nun also in diesem komplexen Aufgabengebiet die Assekuranz leisten, was die Politik noch nicht geschafft hat? Nein, ganz im Sinne eines integrierten Risikomanagement-Ansatzes müssen die Systeme Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen aktiv werden, weil sie voneinander abhängig sind und sich gegenseitig ergänzen. Die Assekuranz kann bei dieser gemeinsamen Aufgabe eine wichtige Rolle übernehmen: Direkt durch neue Risikodeckungen und als Investor, aber auch indirekt durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Signalwirkung, welche von ihren Aktivitäten ausgeht. Damit können in Kooperation mit Partnern innovative Lösungen entstehen. Die Schweiz gelangt dadurch ihrem Ziel einer nachhaltigen Energiezukunft einen Schritt näher.

Anhang

Liste der befragten Expertinnen und Experten (*)

1. Urs Berger (Die Mobiliar)
2. David Bresch (Swiss Re)
3. Andreas Dettwiler (Kantonale Gebäudeversicherung Bern)
4. Lucius Dürr (Schweizer Versicherungsverband)
5. Ursula Finsterwald (LGT Financial Services AG)
6. Martin Jutzi (Die Mobiliar)
7. Michael Frank (VSE)
8. Michael Hauswirth (Aon Benfield)
9. Christian Heierli (Axpo AG)
10. Antoinette Hunziker-Ebnetter (Forma Futura Invest AG)
11. Werner Luginbühl (Ständerat Kanton Bern)
12. Christoph Manser (Swiss Life)
13. Kurt Meyer (Swissgrid)
14. Daniel Muntwyler (Globalance Bank)
15. Reto Ringger (Globalance Bank)
16. Kurt Schär (Verwaltungsratsmitglied BKW)
17. Oliver Schelske (Swiss Re)
18. Pasquale Taddeo (Aon Benfield)
19. Ueli Winzenried (Kantonale Gebäudeversicherung Bern)
20. Martin Wüthrich (Schweizer Versicherungsverband)

(*) *Organisationszugehörigkeit zum jeweiligen Zeitpunkt des Interviews; alphabetisch nach Nachnamen sortiert*

Quellenverzeichnis

Bundesamt für Energie (2015): Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2014. URL (13.01.2016):
http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_174190177.pdf

Bundesamt für Umwelt (2015): Kohlenstoffrisiken für den Finanzplatz Schweiz. URL (14.01.2016):
<http://www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/index.html?lang=de&msg-id=59285>

Bundesrat (2013): Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 (Revision des Energierechts) und zur Volksinitiative „Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)“ vom 4. September 2013 (Nr. 13.074).

Boston Consulting Group (2012): Energy efficiency, innovation and technology. Solving the global energy challenge. URL (13.01.2016):
<http://de.slideshare.net/londonbusinessschool/solving-the-global-energy-challenge-with-energy-efficiency-innovation-and-technology>

Börsenzeitung (2012): Partnerschaften für eine erfolgreiche Energiewende. URL (13.01.2016):
https://www.boersenzeitung.de/ajax/bzpro_artikel.php?objt_id=2012124336&anzeige=1&subm=&li=312&divname=contentarea_artikel

Bundesrat (2013): Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 (Revision des Energierechts) und zur Volksinitiative „Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)“ vom 4. September 2013 (Nr. 13.074).

Deutsche Bank (2015): Markets Research. Industry. Solar. URL (13.01.2016):
https://www.db.com/cr/en/docs/solar_report_full_length.pdf

Energate (2015): Rating der Energiekonzerne unter Druck. URL (13.01.2016):
<http://www.energate-messenger.ch/news/156045>

Energate (2016): Grüne kritisieren Quecksilberausstoss. URL (14.01.2016):
<http://www.energate-messenger.ch/news/161203>

EY (2015): Institutional investor survey results Pension and insurance fund attitudes toward investment in renewable energy infrastructure. URL (13.01.2016): [http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY_-_Cleantech_institutional_investor_survey/\\$FILE/EY-Institutional-investor-survey-results.pdf](http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY_-_Cleantech_institutional_investor_survey/$FILE/EY-Institutional-investor-survey-results.pdf)

Forbes (2014): Clean Energy Yield Cos: Growing Pains. URL (13.01.2016): <http://www.forbes.com/sites/tomkonrad/2014/07/16/clean-energy-yield-cos-growing-pains/#2715e4857a0b33bd17b56d0e>

GAM (2015): Umfrage: Pensionskassen werden angesichts regulatorischer Restriktionen Anlageziele nicht erfüllen können. URL (06.01.2016): https://www.gam.com/media/629081/gam-medienmitteilung_-_umfrage-partner-seminar_-_juni-2015.pdf

Gdi (2013): Die Zukunft des Teilens. Studie. Gottlieb Duttweiler Institut: URL (06.01.2016): http://www.gdi.ch/Media/Studien/Sharity_Summary_D.pdf

Greentechmedia (2015): Update: First Solar and SunPower's YieldCo, 8point3, Raises \$420M. URL (13.01.2016): <http://www.greentechmedia.com/articles/read/Update-First-Solar-and-SunPowers-YieldCo-8point3-Raises-420M>

Haller, Maas (2004): Matthias Haller und Peter Maas: Kunde als Risiko? - Das Customer-Value-Konzept als Herausforderung der Versicherer. Sonderdruck aus: Albrecht P., Lorenz E., Rudolph B. (Hrsg.): Risikoforschung und Versicherung. Festschrift für Elmar Helten, Verlag GmbH, Karlsruhe 2004, S. 179 – 214.

IEA (2014): Key World Energy Statistics. URL (13.01.2016): <http://www.iea.org/publications/freepublications/publication/KeyWorld2014.pdf>

Investorplace (2014): Want to Play Renewable Energy? Focus on the New YieldCos Just like MLPs & REITs, new YieldCos can a dose of high dividends to your portfolio. URL (13.01.2016): <http://investorplace.com/2014/05/yieldco-nrg-nyld-nee-fslr-spwr/#.VpdjFr8UtBI>

McKinsey (2013): Infrastructure productivity: How to save \$1 trillion a year. Report. McKinsey Global Institute; Januar 2013. URL (06.01.2016): <https://www.mckinsey.com/~media/McKinsey/dotcom/Insights%20and%20pubs/MGI/Research/Urbanizatio>

n/Infrastructure%20productivity/MGI_Infrastructure_Full_report_Jan2013.ashx.

New York Times (2015): Norway Will Divest From Coal in Push Against Climate Change. URL (13.01.2016): http://www.nytimes.com/2015/06/06/science/norway-in-push-against-climate-change-will-divest-from-coal.html?_r=0

NZZ (2015): Mehr als eine Arbeit. URL (13.01.2016): <http://www.nzz.ch/schweiz/zeitgeist2015/mehr-als-eine-arbeit-1.18590440>

SES (2013): Atomvollkosten. Was der Atomstrom wirklich kostet. URL (13.01.2016): http://www.energiestiftung.ch/files/downloads/energiethemen-atomenergie-kosten/01_ses_studie_atomvollkosten.pdf

SES (2013/1): Kosten der (Nicht-) Energiewende. URL (13.01.2016): http://www.energiestiftung.ch/files/textdateien/energiethemen/energiepolitik/ses-studie_kosten_ganze-studie.pdf

Stern (2006): Stern Review: The Economics of Climate Change. URL (13.01.2016): http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20100407172811/http://www.hm-treasury.gov.uk/stern_review_report.htm

Stiftung Risiko Dialog (2015): „Die Stromzukunft der Schweiz: Erwartungen der Bevölkerung und Präferenzen bei Zielkonflikten" URL (13.01.2016): www.risiko-dialog.ch/stromzukunft

Swisscanto (2015): Umgang mit Negativzinsen bei Pensionskassen. Präsentation. URL (13.01.2016): www.swisscanto.ch/~magnolia/protected/pdfLink/show.set-41712.language-de.pdf

SwissRe (2015): It's the weather. Insurance solutions to cope with the financial consequences of extreme weather. URL (13.01.2016): http://cgd.swissre.com/risk_dialogue_magazine/energy_security/Its_the_weather.html?utm_medium=email&utm_source=RDM+Issue+No.25&utm_campaign=Insurance+solutions+for+financial+consequences+of+extreme+weather&627D77&&&

Tverberg (2012): Oil Supply and the continuing financial crisis. In: Energy 37 (2012) 27-34.